

berg
IER
SASK.
...
ritzer
Sask.
...
erhard
SASK.
...
schäft.
...
Shop
...
Tailoring
...
ing & Co.
...
Foik
...
Zutois,
...
bovat und
...
er
...
ionierter.

erster Eindruck trotz dieses Anger-
regens war: Welch ein herrliches
Schlachtenbild! Dies war so, wie
man es als Knabe so oft auf den
Bilderbogen gesehen und sich daran
entzückt hatte. Der helle blaue
Himmel, das leuchtende Grün der
Wälder, die aufsteigenden weißen
Fulverwolken, die Geschütze und
die Infanterie im Feuer, die bun-
ten Uniformen, welche prächtige
Zusammenstellung. Ich wurde
aber aus meinen, wie ich zugebe
nicht besonders für den Augenblick
passenden Betrachtungen, dadurch
in die Wirklichkeit zurückgerufen,
daß der Befehl in der Schützenlinie
ankam, wir sollten uns nach rechts
ziehen. Hinter uns hatten frische
Verstärkungen — Regiment 48 —
die Höhe erklettert und machten sich
bereit, das Feuer gegen die drüben
liegende Infanterie aufzunehmen.
In dem Walde, an dessen Rand wir
uns nun langzogen, war ein ent-
setzlicher Wirrwarr, ein ganz un-
beschreibliches Durcheinander; 12er,
30er, 40er, 48er, 74er waren nach
und nach in ihn hineingeworfen
worden, wie uns das Generalstabs-
werk später belehrte nicht weniger
wie 397 Kompagnien. Von meiner
Kompagnie war nichts zu finden.
Ich raffte also zusammen was ich
bei mir hatte und suchte mir ein
Plätzchen. Ich fand schließlich einen
verhältnismäßig behaglichen und
günstigen Aufenthalt in einer Sand-
grube, mitten unter 39ern, dicht
am roten Berge, an dem Wege
der vom Tal über ihn hinweg nach
Süden führt. Man konnte, das
Geschütz aufgelegt, auf 500 Schritt
sehr gut aus ihr feuern. Vorzüglich
ließ sich die Wirkung unserer Ge-
schosse von hier beobachten, da der
Wind von diesem Teil der Schützen-
linie den Pulverdampf in die davor-
liegende Mulde hinabdrückte. Die
anfangs noch vielfach hinter den
Schützen sich hin und her bewegen-
den Gestalten, vermutlich Führer,
sah man bald nur noch ab und zu.
Bald hier, bald da standen Leute
plötzlich auf und liefen zurück, an-
dere brachen im Aufstehen zusam-
men, die ganze Linie zeigte sogar
bald Stellen, an denen sich nichts
mehr rührte. Dann ab und zu ein
helles Trompetensignal, und von
rückwärts füllten neue Anstimmungen
die Lücken aus und brachten das
Feuer auf die frühere Höhe. Auch
ein Reiter gab einmal eine Gast-
rolle, aber eine kurze. Es muß dort
oben ein scharfer Wind geweht ha-
ben, er sank vom Pferde. Das
Fensterglas ergänzte unsere Beobach-
tungen. Wir hatten gut geschossen.
Eine Menge Leute lagen mit dem
Gesicht platt auf der Erde regungs-
los, tot, und doch wollte und wollte
die Geschichtskraft drüben nicht ab-
nehmen. Der Feind fühlte sich im
Gegenteil noch sehr stark, denn
mehrmals wurde der taktkräftige
Versuch gemacht, zum Angriff ge-
gen uns vorzugehen und uns wie-
der aus dem Walde hinaus und die
so teuer erkauften Höhe wieder hin-
abzunehmen. Allein, an der Munde
unseres Feuers scheiterte dies schon
im Keime. Gegen 17 Uhr aber be-
gann durch ein furchtbares Schnell-
feuer vorbereitete, ein gewaltiger
einseitig geleiteter, übermächtiger
Vorstoß. Wie eine große Woge sa-
hen wir ihn ankommen und wurden
nun doch besorgt. Hätten wir doch
Artillerie hier, das war die allge-
meine Empfindung. Da ein Hurra
von rückwärts her, wir sahen uns
um. Gottlob, da kommen Geschütze.
Eine Batterie des III. Armeekorps
hatte unter unsäglichen Mühen die
Höhe erklettert und prokte halb-
links von unserem Standpunkte ab.
Die Kroten rasierten zurück, die
Leichtenschwänze stiegen herum, die
Geschützführer sind schon vom Fer-
de, noch eine Sekunde und trachend
sprang die erste Granate dem Feinde
entgegen, von einem unwillkür-
lichen Hurra von uns begleitet, und
noch eine und noch eine, und nun
beginnt ein rasendes Feuer auf die
vorgehenden französischen Schützen,
die voll Tapferkeit und Entschlossen-
heit uns den Sieg entwinden woll-
ten. Es war der Höhepunkt des
Kampfes, die Entscheidung mußte
fallen. Was in den Tälern war,
verfeuert wir; die Läufe waren
so heiß, daß man sie kaum halten
konnte; die Schultern schmerzten
uns wahrhaftig. Allein gerne gab
ein jeder sein Bestes hin, wenn er
durch den Pulverdampf unserer

Brigadeführer Oberst. Mer-
sch, der hoch auf Pferde mit gezoge-
nem Regen in der Schützenlinie er-
schien und die ermatteten Leute
zum Aushalten ermunterte. „Füh-
ler“, tönte es zu uns herüber,
„zeigt, daß ihr wahre Preußen seid.“
Wir zeigten es. Dieser gewaltige,
gut geleitete Vorstoß brach unter
dem vereinten Feuer der Infanterie
und Artillerie zusammen. Es war
zu Ende mit dem Feinde, er stür-
zte in seine alte Stellung zurück.
Es trat nun eine verhältnismäßige
Ruhe ein, da wir uns auch damit
begnügen mußten, angesichts der
allgemeinen Erschöpfung, den An-
griff abgewehrt zu haben. Ich stand
und schaute mich um, da sehe ich,
wie Füsilier meiner Kompagnie
behutlich etwas aus dem Wald-
rande nach rückwärts schleppen.
Wir ahnt nichts Gutes. Ich eile
hin, und sehe wie mein ausgezeich-
neter Kompagniechef zu Tal getra-
gen wurde. Mit zerschmettertem
linken Oberarm lag er da, auf
einer aus Keilen und Gewehren
schnell hergestellten Bahre. Er
drückte mir die Hand. „Grüßen Sie
die Leute von mir“. Ich konnte
nicht anders, ich küßte ihm die Hand,
dem guten Manne und braven Sol-
daten, als die Leute mit ihrer tra-
urigen Last langsam zu Tal gingen.
Gottlob ward er wieder hergestellt,
wenn auch nicht mehr selbständig
fähig. Es war mittlerweile 7 Uhr
geworden. Das Geschütz schloß bei
uns langsam ein, während es rechts
von uns im Tal noch donnerte und
knatterte. Als die Dämmerung
wie mitleidig Freund und Feind in
ihren Schleier hüllte, nahm der
Gesichtsfeld überall ab. Noch ab
und zu ein kurzes Anschwellen, noch
hier und da ein Schuß, dann —
Stille. Die Schlacht von Spichern
war geschlagen. Hätten wir gefiegt?
Wir mußten es nicht. Unsere Pflicht
aber hatten wir getan. In diesem
Gefühl sammelten wir uns um un-
sere Fahnen und warteten auf dem
roten Berge weitere Befehle ab.
Der Mond ging auf mit all seiner
Pracht und überflutete mit seinem
friedlichen Lichte Lebende und Tote.
Welche graufigen Bilder enthielt
er uns! Ein wahres Leichenfeld
war ringsumher. Gefallene, wo
man hinsah, junge frische Burschen,
alte Troupiere, elegante Offiziere
aller Dienstgrade. Da lagen sie
und waren stille Männer geworden
durch ein kleines Stück Blei, die
vor wenigen Stunden noch im Voll-
besitz ihrer Kraft in den Kampf ge-
treten, und fern in der Heimat
ahnte manche Mutter noch nicht,
daß ihr Kind heute gefallen, nie-
mand ihm das Auge zugebrüht,
niemand in seiner letzten Not ihm
beigestanden hatte. Dicht neben
unseren Gewehren lag ein alterer
französischer Offizier auf dem Nüt-
ten mit einem Schuß in die Brust.
Das im Tode gebrochene Auge
starrte gläsern gen Himmel, das
Gesicht war schmerzvoll umzogen,
im Mondschein ein doppelt graufiger
Anblick. Dort den jungen
Preußen ein 30er, hatte die Kugel
im Vorgehen erreicht. Darüber zu-
sammengebroschen hatte er im To-
deskampfe mit den Händen sich im
Waden festgekämpft. Nicht weit
davon lag ein anderer, wie abwech-
send vor der Seite des Allbewin-
nenden die Hände ausgestreckt und
den Kopf abgewendet, als ob er
etwas Schreckliches gesehen habe.
Ein ganz junges Keilchen, ein
französischer Jäger, lag auf der
Seite, die Hände vor dem Unterleib
haltend; ein Granat splitter hatte
ihm die Eingeweide herausgerissen.
Hier lag ein Kumpf mit einem
durch einen Granat splitter zur Un-
kenntlichkeit zugerichteten Kopf.
Hier lag ein Mann, der im Augen-
blick, als er die Straße überschreiten
wollte, getroffen wurde. Zusam-
mengebrochen, kauerte er wie schla-
fend im Wegegraben. Hinter dem
Steinhäufen war ein Mann im An-
schlag liegend von der tödlichen Ku-
gel getroffen worden; zwischen den
Augen war die Kugel eingedungen,
das Gewehr lag noch gespannt an
der Wade, er hatte kein Glied mehr
rühren können. Dunkle Lachen auf
dem Boden zeigten, wo ein Mann
schwer verwundet worden war, da-
zwischen Pferdekadaver, zerstückte
Fahrzeuge... überall Tod und
Verwundung. Doch genug des
Grauens! Ich muß gehen, es
wurde mir doch etwas eigentümlich

bei dem Anblick zumeist. Ein un-
behagliches Gefühl stieg in einem
auf, und ich stand noch ganz unter
dem Eindruck der graufigen Bilder,
die ich gesehen, als wir zum Biva-
lieren in das Tal, aus dem wir
heraufgestiegen waren, zurück-
geführt wurden. „Zum Teil seit 5
Uhr morgens auf den Weimen“,
schreibt die Regimentsgeschichte
ihren Bericht über diesen Tag,
„hatte das Regiment nach langem
ermüdendem March eine unein-
nehmbar schmerzhafte Position den
überlegenen Kräften aus der Hand
gerungen, starker Liebermacht ge-
genüber behauptet. Bemähe die
Hälfte des Offizierskorps und etwa
500 Mann waren gefallen und ver-
wundet; ein trauriges Bild war
es, ohne Holz und Stroh, aber mit
dem Bewußtsein treuer Pflichten-
füllung schlief es sich auch auf har-
tem Boden gut; der Schlaf schloß
bald die Augen und ließ es ver-
gessen, daß man heute mit dem
Morgentafel hatte vorlieb nehmen
müssen.“
Fortsetzung folgt
Wie der Farmer dem Feuer
zuvorkommt.
Auf allen Gebieten der Landwirt-
schaft hat der Farmer von Saska-
towan stets reges Streben beun-
det. Mit Umsicht und Klugheit
weiß er alles zu vermeiden, was
der Förderung seines Wohlstandes
hemmend in den Weg treten könn-
te. Umso mehr nun wird er dieses tun,
wenn es sich darum handelt, einem
seiner mächtigsten Feinde, — dem
Feuer — zuvorkommen. Er wird
beobachten die praktischen Weisheit,
die ihm die Regierung hiermit geben
will, nicht unbeachtet lassen und die
unten angeführten Vorsichtsmaß-
regeln genau befolgen.
1) Ich werde es nicht unterlassen
jedenfalls Urat, der Feuer erzeu-
gen könnte, zu verbrennen.
2) Gasolin oder Gasolinmaschinen
werde ich nicht in der Scheune ver-
wahren, sondern an einem abge-
sonderten Orte.
3) Ich will zusehen, daß ich die
Räthe in einem vereinigten Behälter
aufbewahre.
4) Ich werde nicht mit einem offe-
nen Licht in eine Scheune oder in
ein anderes Gebäude gehen, und
dieses zu tun auch meinem Haus-
gesinde nicht erlauben.
5) Ich will darauf bedacht sein,
Gasolin nicht mit Petroleum zu ver-
wechseln, indem ich die Gasolinbe-
hälter rot anstreiche.
6) Wasser und Eimer will ich im-
mer vorrätig haben, um ausbre-
chendes Feuer im Entstehen zu un-
terdrücken.
7) Ich werde es nicht dulden,
leichtfertig mit Zündhölzern umzu-
gehen und auch ein brennendes
Streichholz nicht wegzuerwerfen.
8) Zum Feuer-Anmachen will ich
Petroleum weder gebrauchen, noch
auch dieses zu tun erlauben.
9) Ich will den Kamin jeden
Herbst gereinigt haben und unter-
suchen lassen.
10) Der Gefahr von überheizten
Ofen werde ich aus dem Wege ge-
hen.
11) In der Nähe des Holzes will
ich kein Feuer haben und will
es auch nicht dulden, daß ein solches
ohne Schutzblech durch hölzerne
Wände geleitet wird.
12) Ich werde bei künstlichem
Licht kein Gasolin handhaben.
13) Nicht nur zwecks Verhütung,
sondern auch beim Gebrauch, des
Feuers will ich Vorsicht anwenden.
14) Ich will nach dem Grundrath
handeln, gemäß dem „ein Lot Vor-
sicht mehr wert ist als ein Pfund
Heilmittel“.
Der gute Wille, diese einfachen
Regeln zu befolgen, wird gute Wir-
kung erzielen, und jedermann, dem
sein Heim wahrhaft teuer ist, wird
dieses Heim für sich und seine Fa-
milie auf diese Weise sicherer be-
gründet wissen.
Büchertisch.
Benzigers Martenka-
lender 1915. — 23. Jahrgang
Preis 10c. Benziger Brothers
in New York, Cincinnati und Chi-
cago.
Inhaltsübersicht: Es blüht der
Sommer eine. Lied von P. An-
selm Schübiger. — Astrologische
Ercheinungen für das Jahr 1915.

U. S. Frau zu Profen, Schließen
Maria Thienbach im Chas; Maria-
nem bei Basel; Maria vom guten
Nar zu Stams, Tirol. (Kurze Ge-
schichte von vier neuen berühmten
Waltfahrtsorten mit Bildern.) —
Paueregeln. — Andere neuen
Verordnungen. Einleitungsartikel
von Dr. F. Edilo Ringholz. — Jor-
schen drei Weihnachtsabenden. Tri-
ginalerzählung von Anton Fischer.
— Gluck's Rad zu einem neuen Jahr.
— Spruch. — Der Kartenfänger.
— Weiteres Geschichtchen von
Adolf Reiter. — Die Strafe der
Zukunft. Technische Klauerei von
Dr. A. Reubinger. — Heber Nacht.
— Bericht von Julius Sturm. — Die
Sünde von Zensel. Drog-Erzäh-
lung von G. H. Miller. — Prozesse
onen zu Pferde. Kulturgeschicht-
liche Klauerei von F. Widmann
und J. Jagowick. — Katir-gemäße
Lebensweise. Hug. Artikel von Dr.
Joh. Künzle (Verteiler von „Gehut
und Licht“). — Kappa Kommes.
Drog-Erzählung von G. H. Daub.
— Der hässliche Teufel. Geschicht-
licher Artikel von Ferdinand Feld-
schütz. — Christus meint über die Stadt.
Bildert von Dr. F. Komradt. —
— Der schönste Baum. Gedicht von
K. Werst. — Glas-Lothringen und
Ginobeln. Skizze von Dr. F. Edilo
Ringholz. — Kilo. — Summrische
Erzählung von W. Bern. — Der
Krautparterre. (Nob. Künzle.) Bio-
graphische Skizze von J. Müller.
— Am Vierwaldstätter See. Bild-
text. — Jahresrückblick. — Markt-
teuerzeichen. — Preis-Neubau.
Einjiedler Kalender für
das Jahr 1915. 75. Jahrgang.
Preis 15c. Benziger Brothers
in New York, Cincinnati und Chi-
cago.
Inhaltsübersicht: Der Tod des
Kindes. Titelgedicht. — Astro-
logische Ercheinungen und Zeitrech-
nung des Jahres 1915. — Die Hei-
ligen und allerlei Geister. 12 Mo-
natsbilder mit Begleitgedichten. —
Gott zum Gruß! — Der Kabirand
und der Weibhand. Artikel zu den
neuen Gegenstandsbildern. — Ein
zerstörtes Leben. Erzählung. — Sche-
matische Darstellung einer Schlag-
wetterkatastrophe. Bildert. — Ein-
hedein und Strahung über die
Grenzung von Maria-Ginobeln.
— Summrisches. — Im Herrgotts-
arm. Erzählung. — Gedent-
und Jubiläumstage im Jahre 1915 (Ju-
bäum des Ginobler Kalenders.
Von G. H. nach St. Helena oder letz-
tes Aufblühen und Erlöschen des
Napoleonischen Sternes; die Mut-
ter der Schweiz. Gedenken (Schlacht
am Morgarten). St. Vhr-
lipp Reiter und St. Theresia; Jean-
Fenelon). — Ein schmerzlicher
Erzählung. — Mitleidensgütliche
Wassertrahenprojekte. Technische
Klauerei. — Märl. — Des Hans
Guck-in-Land Weltumflucht und Jah-
resbericht. — Marktteuerzeichen.
Preis-Neubau.
Beide Kalender können wir aus
heute empfehlen und wünschen den-
selben daher auch die weiteste Ver-
breitung.
Münster Marktbericht.
Weizen No. 1 Northern 59
" " " " 57
" " " " 56
" " " " 54
" " " " 54
Jutter Weizen No. 1 50
Juter, No. 2 C. W. 42
" " " " No. 3 C. W. 41
Jutter Hafer No. 1 extra 49
Reizter 38
Berste No. 3 32
" " " " 35
" " " " 39
Jutter 39
Jachte No. 1 N. W. 1.01
" " " " 98
" " " " 95
Wehl, Harten 3.50
" " " " 3.00
" " " " 3.75
" " " " 3.50
Gran 1.50
Sporis 1.50
Kartoffeln 1.25
Butter 1.70
Eier 20
Winnipeg Marktbericht.
Weizen No. 1 Northern 81.17
" " " " 1.11
" " " " 1.12
" " " " 1.07
" " " " 5.54
Juter No. 2 wehl 5.14
Berste No. 3 5.64
Jachte No. 1 1.23
Kartoffel 1.00
Wehl, Dapitel Royal Haushold 5.30
" " " " 4.90
" " " " 5.10
" " " " 4.20
Butter, Creamery 21
" " " " 17
Eier: Siers, gute, per Pfd. 0.63
" " " " 0.54
" " " " 0.61
" " " " 0.65
Schafe 0.65
Schweine, 125-250 Pfd. 0.74
Abonnirt auf den
St. Peters Bote.

The MERCHANTS BANK of CANADA
Capital \$6,000,000. Reserve \$6,911,050.
Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.
Sumboldt Zweig: A.S.J. GALLOWAY, Manager.

Humboldt Realty Comp., Ltd.
Farmländereien. Wenn Sie eine Farm zu leichten Bedingungen kaufen
wollen, besuchen Sie uns. Wir haben eine große Auswahl vorzüglichen
Landes vorräthig zum sofortigen Verkauf.
Eigentum. Wollen Sie eine Gebäudefläche, die Sie niemals
verleihen wird? Wenn ja, „Parkview“, Humboldt's Residenz Zentrum,
bietet diese Gelegenheit.
Anleihen. Wir haben Geld im Ueberflus zu verleihen.
Versicherung. Alle Arten von Versicherungen werden ausgetüchtigt.
Besuchen Sie Ihr Vieh, Getreide, Gebäude.
Schreiben Sie um unsere Land Karte oder sonstige Prospekt.
HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

Umzugs-Bekanntmachung.
Da unser gegenwärtiger Laden zu klein ist, um unseren großen Ver-
rat zu fassen, ziehen wir in das Doric-Gebäude um, eine Türe
südtlich von der Stadthalle, woselbst wir in der Lage sein werden, Ihnen
noch weit besser dienen zu können wie früher.
Wir haben eine vollständige Auswahl von Möbeln, Tapeten,
Einleums, Gardinen, Betten, Springfedern, Matten, Kissen,
und betreiben das Einrahmen von Bildern als Spezialität.
A. J. WADDELL,
HUMBOLDT. Eine Türe südtlich von der Stadthalle.

Redwood Lager
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahre-
nen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville,
Melford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem
wohlbekanntesten, neuen Gebräu
Saskatoon Lager Bier.
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Wahrhaft, Wohlgeschmeckend.
„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer
Nachfrage ist, gewohnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im
ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher
Qualität, mit schneeweißen Schaum, und rein wie der Montegnan.
Meinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Annouciert im St. Peters Bote!

Jetzt ist Ihre
Gelegenheit!
Ich habe
Tausende von Acres Landes
überall in der Umgegend zu
verkaufen, zu Bedingungen,
die Sie kaum wieder erhalten.
50 Cts. bis zu \$1.00 per Acre
in bar, der Rest in 9 bis 13
Jahrl. Zahlungen. Sprechen
Sie in meiner Lücke vor,
oder schreiben Sie wegen
irgendeinem Bietel, das Sie
wollen, an
JOHN Q. BRANDON
Farm - Kontoren und Supplyen
Winnipeg
HUMBOLDT, SASK.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
Winnipeg, Man.

Ihre Freunde
werden Ihr
Brot, Kuchen
und Pasteten
bestellen, wenn Sie gebrauchen
McNab Flour Mills,
LIMITED
HUMBOLDT, SASK.

L. J. Lindberg
Lebentlicher Notar und
Landereien, Anleihen, Ver-
sicherungen. Agent für
die Cookhart Flour Co.,
Frost & Wood Co., Brent
ford Buggies, Sheppard &
Nichols Treidmaschine Co.
Ebenfalls einziger Agent für
Lobbs & Struthers Ab-
bleiter. Man wende sich an
L. J. Lindberg, Münster, Sask.